

Das ist nur die halbe Wahrheit zu: „Killerroboter“

„Autonome Maschinen, die ohne menschliches Zutun Ziele auswählen und Leben vernichten, sind politisch inakzeptabel und moralisch abstoßend“ sagt UN-Generalsekretär Antonio Guterres zur Frage nach einem Verbot dieser Waffen. Laut ST vom 21. August zeichnet sich ein Konsens über ein Verhandlungsmandat im Rahmen der UN-Konvention über konventionelle Waffen, welches einstimmig beschlossen werden müsste, derzeit nicht ab. Doch das ist nur die halbe Wahrheit! Auch im Falle der sog. „Killerroboter“ könnte eine Mehrheit der UN-Staaten – ohne die notorischen Verweigerer (USA, Russland, China u. a.) – einen Verhandlungsprozess wie im Falle des Verbots von Streubomben 2008 in Gang bringen, an dessen Ende ein UN-Vertrag zum Verbot autonomer Waffen stehen würde. Und wie steht die Bundesregierung dazu? Obwohl Außenminister Maas als Ziel die „welt-

weite Ächtung vollautonomer Waffen“ ausgegeben hat, kritisieren Aktivisten die Bemühungen der BRD als zaghaft und widersprüchlich. Dabei darf es nicht bleiben!

Dr. Martin Müller
42651 Solingen

Es ist schon

5 nach 12

zu: Renaturierung

Es ist 5 nach 12. Unsere Zukunft wird nicht mehr stattfinden – es sei denn, wir alle handeln sofort – jeder an seinem Platz und mit seiner Verantwortung. Was mich betrifft, so tue ich, was ich kann, und doch kann ich mich stets verbessern. Wer sich auch unbedingt verbessern sollte, ist die Solinger Stadtverwaltung und Politik. Aus eigenem Erleben weiß ich, wie leichtfertig hier mit Natur umgegangen wird. Es werden z. B. aus wirtschaftlichen Interessen gesunde Bäume gefällt und Naturflächen versiegelt. Es scheint kaum Bewusstsein für die Bedeutung von Naturraum für unser Klima zu geben. Leider hat sich die Biologi-

sche Station auch nicht mit Ruhm bekleckert, als alter Baumbestand in der Ohligser Heide wegen „Renaturierung“ vernichtet wurde. Wie kann sich der Mensch erdreisten, sich über die aus sich selbst heraus gewachsene Natur zu stellen, nur weil das nicht seinem Plan entspricht? Irgendwas läuft hier total schief!

Ulrike Ernst
42697 Solingen

Blumengeschäfte leiden

zu: Geschäftsentwicklung

Eine BlumengeschäftsinhaberIn wünschte sich anstatt Blumen und Kränzen Geldspenden. Geldspenden statt Blumenschmuck ist ein Wunsch bei Toten, die mit der Blumenbranche nichts zu tun haben verständlich, aber der eigenen Branche das Wasser abzugraben – unmöglich. Eine Frau, die Jahrzehnte lang ein Blumengeschäft geführt hat und ihren Broterwerb damit verdiente, ist für einen Blumenmann wie mich kaum zu glauben. Unsere Blumen-Fachgeschäfte

leiden sowieso durch Discounter und immer mehr Urnen-Beisetzung.

Horst Rütting
42657 Solingen

Es gibt eine bessere Lösung

zu: Veloroute

Die Querung Veloroute/Fuhrstraße berücksichtigt nur die Radfahrer. Fußgänger/Kinder wurden vergessen. Die Stadt hat in der Planung vier Gefahrenpunkte für Fußgänger. Mit dem Druck der Stadt, die Subventionen seien in Gefahr und dem Unvermögen eine Zeichnung lesen zu können, hat die Bezirksvertretung Wald zugestimmt. In der BV-Versammlung habe ich auf die vier Gefahren hingewiesen. Betretenes Schweigen – Fr. Häcker/Stadt SG will abwarten, ob da etwas passiert. Ein BV-Mitglied nach der Info: Ich habe keine Lust mehr, darüber zu sprechen, wir haben bereits abgestimmt. Wer ist verantwortlich, wenn Kinder dort von Radfahrern angefahren werden? In den 13 Jahren ist dort auf der Trasse

kein Unfall passiert. Ein Schild „Vorfahrt achten“ für die Radfahrer auf der Trasse wäre eine eindeutige Regelung, keine Behinderung. Es ist gleichzeitig ein Schutz für die schwächeren Schulkinder. Warum muss die Querung aufwendig und umständlich umgebaut werden, wenn es eine kostengünstige sichere Lösung gibt?

Horst Krüger
42719 Solingen

Bitte mit konsequentem Plan zu: Radweg Forststraße

Vor langer Zeit wurde in der Forststraße gegen die Fahrtrichtung eine Fahrradspur eingerichtet. Forststraße, Ecke Hackhauser Straße. Da die Forststraße eine Einbahnstraße ist, freute ich mich, nach dem Versprechen, dass ich mit dem Fahrrad einigermaßen gefahrlos bis zur Talstraße durchfahren würde können. Doch nach 250 Metern endet nun die Spur an der Südstraße und ich schiebe das Rad auf dem Gehweg bis zur Talstraße, also bis zur Innenstadt. Wo bleibt die

restliche Verbindung? Mit dieser Aktion wird Solingen niemals eine fahrradfreundliche Stadt trotz „Attraktivitätsprädikat“ und nettem „Stadtradeln“. Wenn die Stadt Fahrradfahren unterstützen möchte, dann bitte mit einem konsequenten Plan.

Mechthild Knies
42697 Solingen

Vermisse kritischere Haltung

zu: Leserbrief Jan Höttges

Voller Interesse habe ich Ihren seinerzeitigen Artikel über die Haushaltskostenprognose 2020 der Stadt Solingen und der möglichen Überziehung um 19 Millionen Euro gelesen. Ich kann mich der Leserbriefschreiber-Kritik nur anschließen. Speziell die Personalentwicklung zeigt nicht nur Headcount-mäßig in die falsche Richtung, sondern lässt beträchtliche strukturelle Anpassungsdefizite auch speziell durch Digitalisierung der Verwaltungsprozesse vermuten. Wenn die Stadtverwaltung nur ca. 300 der ca. 475 zusätzlichen Stellen im betrachteten Zeitraum erklärt,

sollte Ihre Zeitung das nicht einfach hinnehmen. Daher bin ich vom Solinger Tageblatt enttäuscht. Überhaupt vermisse ich zunehmend beim Tageblatt als Sprachrohr seiner Leserschaft eine wesentlich kritischere Haltung basierend auf kompetenter, tiefer und vorurteilsfreier Analyse der betrachteten Zusammenhänge. Insofern bin ich dem Leserbriefschreiber sehr dankbar, beide Punkte so prägnant vermittelt zu haben.

Dr. Eduard Meinhardt
42697 Solingen

Anmerkung der Redaktion: Das ST begleitet die Etatentwicklung und die Stadtpolitik stets kritisch und vorurteilsfrei, aktuell z.B. mit dem Streitgespräch zwischen Steuerzahlerbund und Stadtkämmerer.

Liebe Leser: Leserbriefe geben ausschließlich die Meinung der Einsender wieder. Leserbriefe dürfen 1000 Zeichen mit Leerzeichen umfassen. Kürzungen durch unsere Redaktion bleiben vorbehalten.

leserbriefe@solinger-tageblatt.de

ANZEIGEN

Demenz und Pflege

Diese Sonderveröffentlichung wird präsentiert von

PULS

www.puls-gesundheitsmagazin.de

Mit der Krankheit richtig umgehen.

Gut umsorgt im Pflegeheim

Wenn es nicht mehr möglich ist, dass ein Mensch mit Demenz zu Hause versorgt wird, kommen Altenzentren in Frage.

Demenz ist eine Erkrankung mit vielen Facetten. Für die Betroffenen geht der Gedächtnisverlust oft mit Vereinsamung und Depressionen einher. Hier setzt das St. Lukas Pflegeheim in Ohligs an. „Wir kümmern uns seit vielen Jahren besonders um altersverwirrte Menschen mit Orientierungsschwierigkeiten“, sagt Beate Kalowsky, die das frisch renovierte Seniorenheim am Rande des Naturschutzgebietes Ohligser Heide leitet.

Eine Besonderheit des Seniorenheims liegt in der architektonischen Grundgestaltung, die offen und kommunikativ angelegt ist. Dies kommt zum einen dem Bewegungsdrang von Menschen mit Demenz entgegen und bietet zum anderen die Möglichkeit, das gesellige Miteinander zu fördern. Auch die geschützte Gartenanlage des Pflegeheims bietet den Bewohnern die Möglichkeit, sich unter Aufsicht, aber auch allein, im Freien aufzuhalten.

Das Team des Hauses ist auf die intensive Betreuung und Pflege von Senioren mit Demenz ausgerichtet. Ein wichtiges Augenmerk liegt dabei auf

der Schaffung von multisensorischen Erlebnissen, um ein hohes Maß an Geborgenheit und herzlich empfundener Lebensfreude zu vermitteln. Darüber hinaus werden die Bewohner in alltägliche Lebenssituationen eingebunden. Menschen mit Demenz benötigen einen gleichbleibenden Tagesablauf in vertrauter Umgebung, um sich zurechtzufinden und sicher zu fühlen. „Mit einem umfangreichen und an die persönlichen Gewohnheiten angepassten Angebotspektrum wird den Bewohnern geholfen, ihren Tag bewusst zu gestalten“, erklärt Claudia Sauer-Hengesbach vom Sozialen Dienst das Konzept des St. Lukas Pflegeheims.

Das Pflegeheim, das zur katholisch geprägten Kplus Gruppe gehört, holt sich zudem regelmäßig Besuch und Anregungen von außen ins Haus. So ist es den Mitarbeitern wichtig, dass auch die Bindung an das Gemeindeleben weiterhin aktiv gehalten wird. Besuche von Kindergartenkindern oder wechselseitige Besuche der Kirchengemeinde sind nur einige Beispiele für die Kontaktpflege. Besonders ef-



Gemeinsames Singen stimmt die Bewohner, die an Demenz erkrankt sind, sehr positiv. Archivfoto: Uli Preuss

ektiv sind Veranstaltungen mit Musik. „Alte Lieder und vertraute Melodien wiedererkennen, mitsingen und gemeinsam im Takt klatschen – das ist ein positives Erlebnis für unsere Bewohner“, sagt Claudia Sauer-Hengesbach. Es gibt sogar eine Demenzdisco. Das Team um Pflegedienstleiterin Beate Kalowsky ist von dem Ansatz überzeugt: „Wir helfen unseren Bewohnern, soziale Kontakte in der Gemeinschaft zu halten.“ red

INDIVIDUELL

CRONENBERGERSTRASSE Das Wohn- und Pflegezentrum bietet individuelle Möglichkeiten für Menschen mit Demenz an. Kommt ein Einzug in die Wohngemeinschaften der Casa Emilia nicht mehr in Frage, so gibt es die Pflegegruppen. Menschen werden durch ambulante Pflege und den Mittagstisch so lange wie möglich zu Hause betreut. Es gibt auch betreutes Wohnen.

Bei Unsicherheit, den Arzt zu Rate ziehen

Frühe Diagnose hilft, den Krankheitsverlauf deutlich zu stoppen. Selbstständigkeit erhalten.

Am Anfang sind häufig Kurzzeitgedächtnis und Merkfähigkeit gestört, im weiteren Verlauf verschwinden Inhalte des Langzeitgedächtnisses. Die Betroffenen verlieren mehr und mehr die während ihres Lebens erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Demenz ist weit mehr als eine „Gedächtnisstörung“. Sie kann sich auch in einer zunehmenden Beeinträchtigung der Aufmerksamkeit, der Sprache, des Auffassungs- und Denkvermögens sowie der Orientierung zeigen.

„Eine Demenzerkrankung erschüttert das ganze Sein des Menschen – seine Wahrnehmung, sein Verhalten, sein Erleben“, so Dr. Volker Spartmann, Chefarzt der Geriatrie an der St. Lukas Klinik.

Für Demenzerkrankungen gibt es verschiedene Ursachen. Grundsätzlich unterscheidet man zwischen primären und sekundären Formen der Demenz. „Letztere sind Folgeerscheinungen anderer, meist außerhalb des Gehirns angesiedelter Grunderkrankungen wie etwa Stoffwechselerkrankungen, Vitaminmangel oder chronische Vergiftungsercheinungen durch Alkohol oder Medikamente. Diese Grunderkrankungen sind behandelbar, zum Teil sogar heilbar“, erläutert Dr. Spartmann. Zur Abgrenzung und rechtzeitigen Behandlung dieser Demenzerkrankungen ist eine frühzeitige Diagnose besonders wichtig. „Für die Mehrzahl dieser Erkrankungen gibt



Dr. Volker Spartmann, Chefarzt der Geriatrie. Archivfoto: Uli Preuss

es noch keine Therapie, die zur Heilung führt. Deshalb liegt das Hauptziel der Behandlung – auch hier an der St. Lukas Klinik – darin, die Lebensqualität der Kranken und ihrer Ange-

hörigen zu verbessern“, erläutert Dr. Volker Spartmann.

Ziel der geriatrischen Komplextherapie ist es, die Alltagskompetenz und Selbstständigkeit so lange wie möglich zu erhalten und eine Wiedereingliederung in das gewohnte Umfeld zu ermöglichen. „Wir sind eine fachübergreifende Disziplin. Bei uns arbeiten multiprofessionelle Teams aus Ärzten und speziell geschulten Pflegekräften, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Logopäden, Psychologen und Sozialarbeitern eng zusammen.“

Familienmitglieder erkennen oft als erste Anzeichen. „Grundsätzlich gilt: Wenn Sie sich Sorgen machen, sollten Sie frühzeitig zum Arzt gehen“, so Dr. Spartmann. red

Mit Freude pflegen ...

Meves-Berns-Straße 22
42651 Solingen
Tel.: 0212 – 3 80 38 50
mobil: 0173 – 2 94 36 79
www.pflege-solingen.de

Anne Wintermeyer
Pflegedienst und Beratung

Diese Sonderveröffentlichung finden Sie auch auf **solinger-tageblatt.de**



solinger-tageblatt.de



EV. WOHN- UND PFLEGEZENTRUM
CRONENBERGER STRASSE

GEPFLEGT LEBEN · QUALIFIZIERT BETREUT



- Stationäre Altenhilfe
- Ambulante Pflege
- Betreutes Wohnen
- Fahrbarer Mittagstisch
- Casa Emilia, Hausgemeinschaften für Menschen mit Demenz
- House of Life, Pflegeeinrichtung für Menschen mit Pflegebedarf zwischen 18 und 60 Jahren
- Villa Vie, für psychisch erkrankte Menschen mit Pflegebedarf ab 18 Jahren

INFORMATION UND BERATUNG:
Cronenberger Str. 34-42 · 42651 Solingen
Tel. 0212.22.25.8-0 · Fax 0212.22.25.8-199
www.eac-solingen.de

GÄRDINEN

Beratung · Waschs-service · Neuanfertigung

Löffelmann
Gardinen · Teppichböden
42657 Solingen | Gasstr. 31 | Telefon 81 01 03

Menschlich.
Kompetent.
Nah.

Mit Demenz gut umsorgt



Für Sie in Solingen

St. Lukas Pflegeheim
St. Lukas Tagespflegehaus
St. Joseph Altenheim
St. Joseph Kurzzeitpflege
St. Joseph Wohnpark
Multiple Sklerose Wohnbereich
St. Joseph Langzeitschwerstpflege

Wir beraten Sie gern – auch bei Fragen zur Finanzierung.

Demenz ist eine Herausforderung – gerade auch für Angehörige. Wir sind – fachlich und baulich – darauf eingerichtet, ganz gleich wie weit die Demenz fortgeschritten ist und bieten von der tage- und wochenweisen bis zur Pflege in einer geschützten Einrichtung viele unterstützende Möglichkeiten.

Telefon 02 12/70 67-0
www.kplusgruppe.de
senioren@kplusgruppe.de



Kplus Gruppe

Medizin und Pflege in katholischer Trägerschaft